

Abschlussbericht Malta

05-02.-27.07.2018

Über mich!

Mein Name ist Ahlam Chatle, ich bin 28 Jahre alt und mache eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten mit dem Sprachprojekt Englisch im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin. In der ersten Jahreshälfte 2018 absolvierte ich ein Auslandspraktikum auf Malta, das durch ein Stipendium von Erasmus+ finanziell unterstützt wurde.

Vorbereitung, Ankunft und Wohnorte

- September 2016: Es dauert ja noch sehr lange bis das Auslandssemester beginnt oder doch nicht?
- September 2017: Es sind noch sechs Monate. Aber langsam sollte man sich Gedanken machen über die Organisation und Planung. Doch davor kommt noch die Zwischenprüfung, also bloß keine Panik!
- Ohhh!! Januar 2018, jetzt aber schnell buchen, Koffer packen, sich von der Familie und den Freunden verabschieden und dann geht es auch los!



Am 03.02.2018 nahm ich den Flug von Berlin- Schönefeld nach Luqa- International Airport auf Malta. Da ich noch nicht viel von Malta wusste, habe ich mich etwas über das Klima und die Kultur Maltas belesen. Es sollte auf jeden Fall wärmer als in Deutschland sein. Um 23.00 Uhr kam ich an, es regnete jedoch! Das war aber nur halb so wild, denn schließlich hatten wir noch Februar. Mit einer Klassenkameradin wollte ich mir eine Wohnung teilen. Da wir den Bildern im Internet nicht ganz trauten, nahmen wir uns ein Appartement für nur einen Monat. Unser Misstrauen bestätigte sich, denn der Inhaber des Appartements zeigte auf seiner Internetseite Bilder mehrerer Appartements. Unser Ein-Zimmer Appartement war mitten auf der Partymeile in St. Julian, was im Februar noch nicht so wild war. In den Sommermonaten wäre es um einiges lauter geworden, wobei sicher nicht nur die Lautstärke ein Problem gewesen wäre.



Unser Ein-Zimmer-Appartement war aufgeteilt in Küche, Ess- und Schlafbereich. Für einen Monat war das gar nicht so schlecht! Wir lernten uns wirklich kennen, denn aus dem Weg gehen konnten wir uns ja nicht. Wir lernten miteinander auszukommen und Kompromisse einzugehen, um ein gutes Miteinander zu ermöglichen.

Ende Februar zogen wir von St. Julian nach Birzebuggia. Das neue Appartement war von der Lage und von der Räumlichkeit das genaue Gegenteil zum ersten. Birzebuggia wird von den Bürgern Maltas als Familienstadt betitelt. Wir zogen in eine Dreizimmer-Wohnung mit Terrasse. Außerdem hatten wir ein Bad mit Wanne und ein Wohn- und Essbereich.



Praktikumsplatz und Aufgaben

Mein Praktikum habe ich am Malta College of Arts, Science and Technology (MCAST) absolviert. Aufgrund meines Lebenslaufes und meiner Interessen wurde ich in der „Learning Support Unit“ untergebracht. Dort sind die Bibliothek sowie einige Lehrer- und Unterrichtsräume. Ich hatte zwei Praxisanleiter, von denen mir Aufgaben zugeteilt wurden: der Leiter der Learning Support Unit und die Verantwortliche für die Verwaltung. Ich hatte meinen eigenen Arbeitsplatz mit Computer, an dem ich die meiste Zeit verbrachte. Außerdem konnte ich viele andere Aufgaben wahrnehmen, die allgemein nicht mit der Verwaltung zu tun hatten, aber dennoch eine sehr gute Abwechslung dazu waren.

Meine Hauptaufgabe bestand darin, die Sprachkurse, die von Februar bis Ende Juni gingen, zu verwalten. Ich erstellte Teilnahmelisten für die einzelnen Kurse und trug die Anwesenheiten in Excel-Tabellen ein. Dies war wichtig, denn bei häufigem Fehlen durfte nicht am Examen teilgenommen werden. Teilnehmer und Lehrkräfte wandten sich mit Fragen und Kopieraufträgen für die Kurse an mich. Außerdem gab es Kurslisten der einzelnen Lehrer, in denen ich die abwesenden Schüler markieren musste und diese nach Datum sortieren sollte.

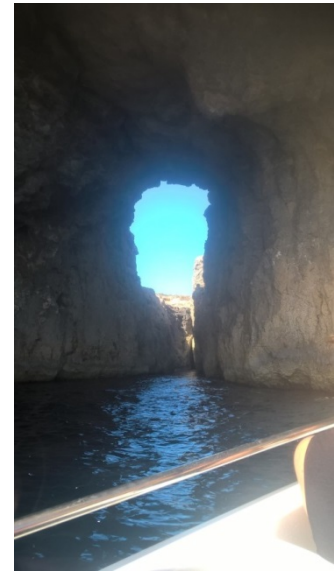
Ich durfte an Exkursionen teilnehmen, bei denen ich Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen betreute und mit ihnen Aufgaben lösen konnte. Auch in den Unterrichtsstunden konnte ich aushelfen, wie z. B. beim Backen für das Osterfest und mit dem Führen von Konversationen, bei denen mich die Schüler belehren mussten, was ich am Arbeitsplatz zu beachten habe. In Malta gibt es wie in Deutschland eine Quote für Menschen mit Schwerbehinderung in den Betrieben. Ihnen wird beigebracht einfache Büroarbeiten zu erledigen. Eine Aufgabe, die mir sehr gut gefiel, war die Vorbereitung und die Organisation einer Lehrveranstaltung, die fünf Tage lang dauerte. Es mussten die Kurslisten, Namensschilder und eine Unterrichtsmappe mit Blättern und Stiften erstellt werden. Außerdem musste darauf geachtet werden, dass immer genügend Erfrischungen da waren und das Mittagessen pünktlich geliefert wird.

Was ich als sehr angenehm empfand war, dass die Lehrkräfte und die Verwaltungsleiter viele Aktivitäten unternahmen, die zur Teamstärkung beitrugen. Hierzu gehörten gemeinsames Kochen und Essen, sowohl in den Arbeitsräumen, als auch nach Arbeitszeit der in Restaurants. Was auch für MCAST sprach, war der sogenannte Beach-day. Hier werden die Mitarbeiter der einzelnen Arbeitsgebiete für einen Tag im Frühling befreit, um den Tag am Strand zu verbringen.



Private Aktivitäten und Kulinarisches

Natürlich verbrachten wir, wenn das Wetter schön war, sehr viel Zeit am Strand und sonnten uns, denn man hat ja nicht immer das Meer vor der Haustür. Aber wir besuchten auch viele Städte, einige Museen, Kirchen und sehr, sehr viele Restaurants, sodass wir nach kurzer Zeit unsere Stammlokale hatten. Hin und wieder haben wir auch Besuch bekommen, von Familie und Freunden; dann wusste man schon welche Orte auf jeden Fall besichtigt werden müssen. Ein Ausflug nach Comino – eine kleine Insel die zu Malta gehört – ist auf jeden Fall sehenswert und zu empfehlen. Leider habe ich es nicht geschafft nach Gozo, eine weitere Insel Maltas, zu fahren. Es empfiehlt sich auf Malta, viel zu laufen, denn die Natur ist sehr schön. Man läuft an Weinanbaugebieten vorbei und sieht das ganze Obst direkt am Straßenrand wachsen, wie z.B. Kaktusfeigen, Feigen, Zitrusfrüchte und so viel mehr.



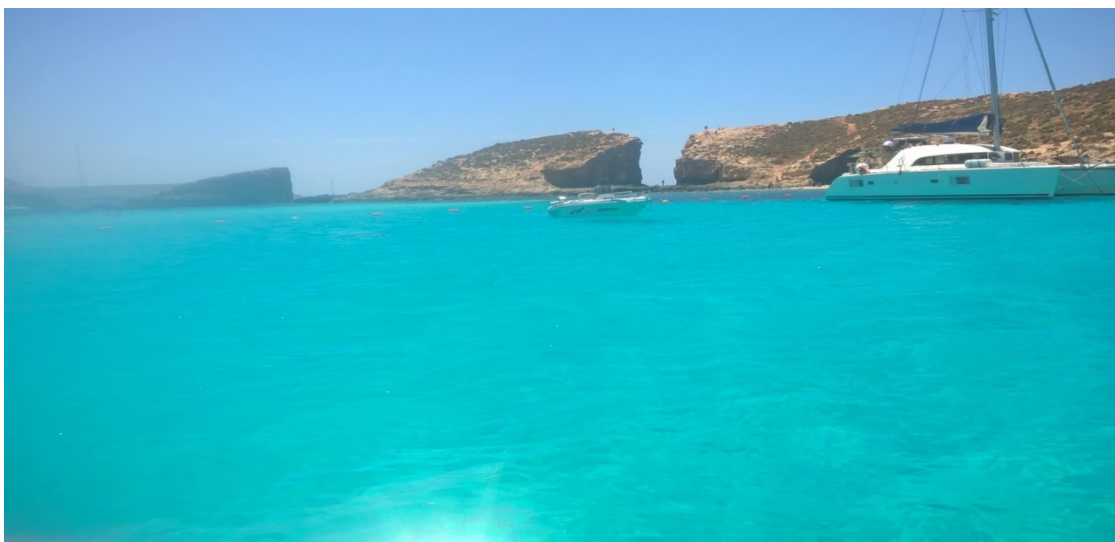
Auf jeden Fall sollte man auf Malta viel Obst und Gemüse essen. Ich habe sogar Kaktusfeigen und Feigen für meine Mama mitgenommen. Bei einer Insel, die im Mittelmeer liegt, empfiehlt es sich natürlich ganz viel Fisch zu essen. Dafür reicht ein Ausflug in das Fischerdorf Marsaxlokk (Marsaschlokk), das für seine bunt bemalten Fischerboote (Luzzus) und den täglich an der Hafepromenade abgehaltenen Markt berühmt ist. Dort bekommt man frisches Obst und Gemüse, sowie allerlei Fisch und Meeresfrüchte.

Ich selbst habe Lachs, Thunfisch und zwei Sorten Fisch probiert, deren Namen ich nicht wirklich kenne, aber sie waren lecker. Arbeitskollegen haben versucht mir, die maltatypischen Speisen und Getränke schmackhaft zu machen, aber nicht alles empfand ich als delikat. Gbeyna, ein maltesischer Käse, „maltese sausage“ oder die Teigwaren, die Pastizzis genannt werden, war z. B. nicht so meins, denn ich mag weder Käse noch Würstchen. Aber Hobz bl Zajt, auch eine maltesische Speise, ist sehr zu empfehlen. Das ist eine Art Fladenbrot, bestrichen mit Tomatenmark, befüllt mit Thunfisch, Kapern, Tomate, Kopfsalat und Oliven. Kinnie, ein Brausemix aus Cola und Grapefruitsaft, ist für die Malteser superlecker, da es aber ein sehr bitteren Nachgeschmack hat, schmeckte es mir nicht.



Die letzten Tage:

Ende Juli 2018 hieß es packen, Souvenirs besorgen und sich wieder von liebgewonnen Menschen verabschieden. Zu Beginn dachte ich, ich wäre froh wieder nach Hause zu kommen, aber es gibt Einiges, das ich vermissen werde, vor allem das Meer, aber auch meine „Kurzzeitkollegen“; aber durch das social-network bleibt man gut in Kontakt.



Fazit:

Auch wenn Malta jetzt nicht meine erste Wahl war, bin ich doch ganz zufrieden damit. Ich hatte eine tolle Zeit, eine super Mitbewohnerin und eine schöne Wohnung. Ich strebe auf jeden Fall demnächst wieder einen Malta-Urlaub an, da es doch eine sehr schöne Insel ist. Ob ich da leben und arbeiten möchte? Eine gute Frage! Das Arbeiten war zum Teil sehr angenehm, denn am College hatten sie ein Supersystem, bei dem man im Winter länger arbeitet und dafür im Sommer kürzer, um die warmen Tage genießen zu können. Wohnen würde ich dort nur, wenn ich Familie und Freunde mitnehmen dürfte, denn sonst wäre ich zu einsam dort. Sehr gefallen hat mir, dass es im Wesentlichen so aussieht wie der Libanon, wo ein Großteil meiner Familie lebt. Bei meinen Fotos wurde immer mal nachgefragt haben, ob ich nicht doch im Libanon sei. Auch die Sprache ähnelt dem Arabischen in vielerlei Hinsicht, sodass ich Vieles verstehen konnte ohne maltesisch gelernt zu haben.

Da die maltesische Kultur der arabischen sehr ähnelt, habe ich mich direkt wohl gefühlt. Auch wenn ich die arabische Kultur, manchmal als sehr anstrengend empfinde, da sowohl Araber als auch Malteser sehr laut sind. Außer den Ähnlichkeiten in der Sprache, ähneln sich die beiden Kulturen auch was das Familienzusammenleben angeht. Beide legen viel Wert auf Familie, sodass die Älteren jede Woche mindestens einmal besucht werden und der Sonntag der Familie gewidmet ist.

Ein wesentlicher Unterschied im Arbeitsverhalten der Deutschen und der Malteser ist, dass die Deutschen immer sehr zurückhaltend sind mit Kritik an Kollegen. Ganz anders ist es bei den Maltesern, denn Sie schreien sich an (ohne respektlos zu werden) und weinen, aber wenn alles raus ist, verträgt man sich wieder und keiner ist nachtragend. Es ist sehr wichtig, dass man Leistungen anerkennt, denn zum Schuljahresende, findet eine Veranstaltung statt, in der gute Arbeit und auch Sozialverhalten gelobt und mit einer Kleinigkeit belohnt werden.

Eine große Gemeinsamkeit ist wohl, dass die Beschäftigten in beiden Ländern richtige Arbeitstiere sind. Die Malteser machen ganz viele Überstunden, denn bevor die Arbeit nicht erledigt ist, geht man nicht nach Hause.

Also ich würde jedem Mal eine Reise, auch wenn es nur übers Wochenende ist, nach Malta ans Herz legen.



Es ist toll, solch eine Erfahrung machen zu dürfen. Deshalb ein großes Dankeschön an das Oberstufenzentrum, dem Erasmus+ Projekt und vor allem der Ausbildungsleitung (Friedrichshain-Kreuzberg, für die Möglichkeit, meinen Horizont zu erweitern.